

Klassenzimmer wird verkabelt

Schüler richten Computerraum ein

Gemeinsam mit Schülern baut der Ehrenamtler Eckart von Schöning einen Computerraum in der Gesamtschule auf.

VON INA SPERL

Kürten - Riesige Kabelrollen liegen auf dem Tisch. An den Wänden sind bereits Schienen montiert, die bald unzählige Meter Verbindungskabel aufnehmen sollen. Löcher sind gebohrt, Schränke auseinander genommen worden. In einem Klassenraum der Kürtener Gesamtschule entsteht derzeit der zweite Computerraum der Schule. Nach den Osterferien sollen hier Schüler an 20 Rechnern arbeiten können.

Unterricht findet allerdings schon jetzt statt: Eine Gruppe von Jugendlichen ist für die Vernetzung im Raum verantwortlich. Sie erledigen alle Vorarbeiten, um die PC's ans Netz zu bringen. „Der

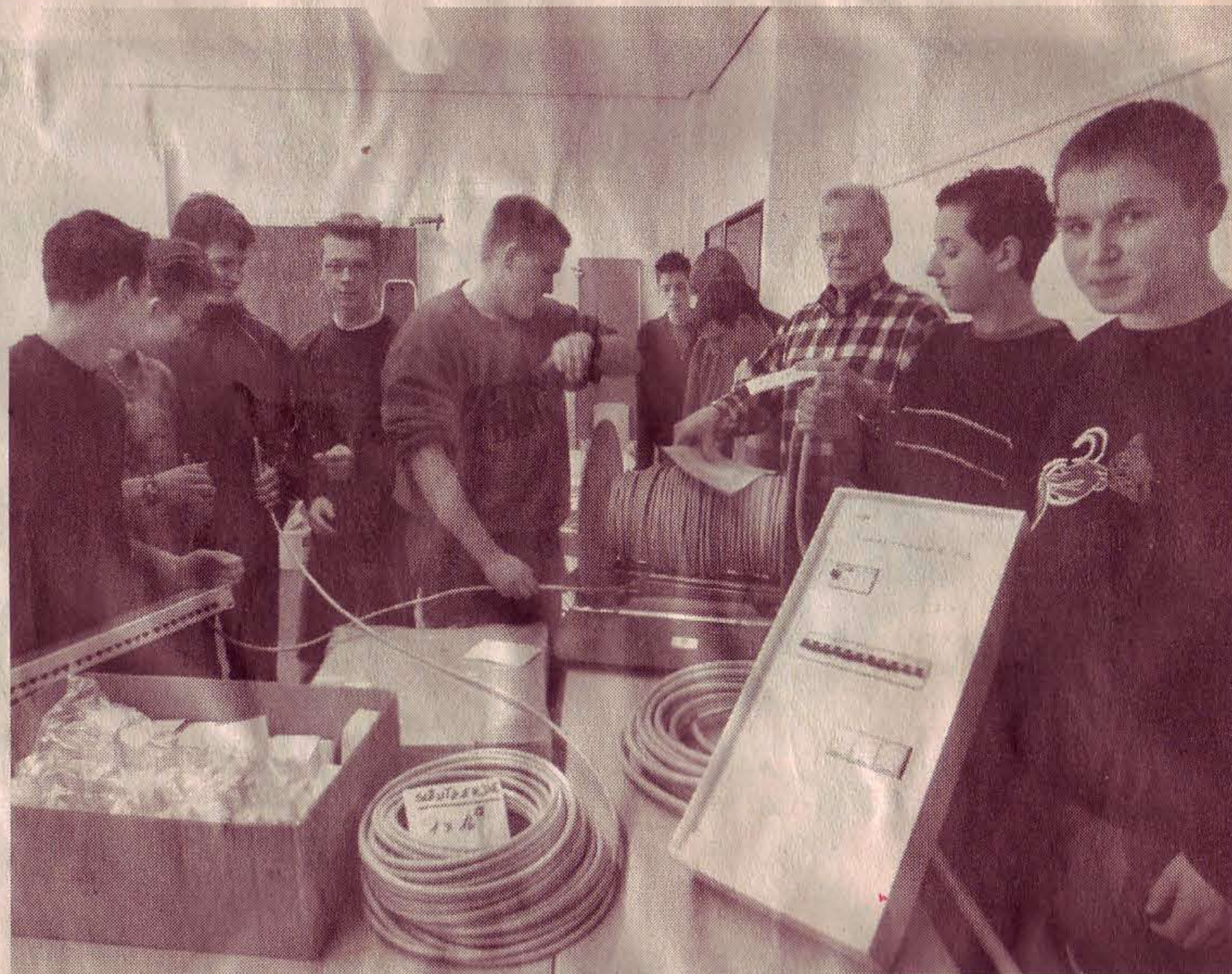
Computerraum wird dringend gebraucht, uns fehlt aber das Geld“, sagt Schulleiter Klaus Schröder. „Da haben wir den Joker gezogen“. Der Joker, das ist Eckart von Schöning, Ingenieur im Ruhestand und Ehrenamtler, der sich seit Jahren in der Gemeinde Kürten engagiert. Schon die Vernetzung der Grundschulen hat er betreut. Diesmal hat sich von Schöning an ein etwas anderes Projekt gewagt: Statt mit fach-

kundigen Kräften arbeitet er gemeinsam mit den Schülern, leitet sie an und zeigt ihnen, was zu tun ist, damit irgendwann die Computer ans Stromnetz angeschlossen werden können. „Es macht Spaß, was Praktisches zu machen“, sagt Andreas Wirtz, der gemeinsam mit ein paar anderen Schülern am Projekt beteiligt ist. „Wir haben schon

Lust, zu schrauben.“ Zwei Schulstunden in der Woche, den Werkunterricht von Lehrer Rüdiger Leusch, verbringen die 16- und 17-Jährigen im künftigen Computer-

Der Computerraum wird dringend gebraucht, uns fehlt aber das Geld

KLAUS SCHRÖDER



Mit Kabelrollen am Werk sind die Kürtener Schüler.

BILD: ROLAND U. NEUMANN

raum. Doch auch an den Wochenenden waren sie bereits im Einsatz: Während andere sich ihrer Freizeit freuten, bohrten sie Löcher oder brachten Schienen an. Etwa 20 Stunden ehrenamtliche Arbeit hat von Schöning veranschlagt, bis die Computer aufgebaut werden kön-

nen. Die Gemeinde kostet das nichts. „So haben wir die Möglichkeit, mit fast nichts etwas zu schaffen“, freut sich Bürgermeister Ulrich Iwanow. „Außerdem lernen die Schüler jetzt so viel, wie später nie wieder.“ Auch ein positiver Nebeneffekt komme dazu: „Weil sie alles

selbst gemacht haben, gehen die Schüler später pflegeleichter damit um.“ Auch für die Schule bedeutet der Einsatz, mit wenig Mitteln viel zu schaffen: Die Tische wurden second Hand erstanden, die Computer wurden aus Landesmitteln finanziert.